

Mortalitätsdaten

Berufskrankheiten-Todesfälle



MedDir Dr. Franz H. Müsch,
Universitätslehrbeauftragter für
Arbeitsmedizin, Bonn

Während über die insgesamt rückläufige Häufigkeit von Arbeitsunfällen in den Medien regelmäßig wohlwollend berichtet wird, stellt sich die Berichterstattung über die jährlichen Berufskrankheiten-Todesfälle zurückhaltender dar.

1 Die Zahlen zeigen eine erschreckende Tendenz

Dabei liegen die Mortalitätszahlen seit dem Jahre 2002 regelmäßig über 2.000 (vgl. Müsch, Berufskrankheiten, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2006), für das Jahr 2006 sind 2.575 Todesfälle durch Berufskrankheiten (BK) bekanntgemacht worden! (Für vergleichsweise niedrigere Todesfallzahlen bei anderen Todesursachen sind in der Presse schon Bundestagsanhörungen gefordert worden.)

Das offizielle Datenmaterial erarbeiten die für Prävention und Kompensation zuständigen Berufskrankheiten-Versicherungsträger (z.B. Berufsgenossenschaften), die in ihren Publikationsorganen selbstständig darüber berichten, aber auch ihre Zahlen zur Bekanntmachung durch die Bundesregierung entsprechend weiterleiten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gibt dazu zwei Berichtsbände mit unterschiedlicher inhaltlicher Prägung heraus:

- Der in der Fachwelt bekannte „Unfallverhütungsbericht Arbeit“ basiert auf § 25 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII) „Bericht gegenüber dem Bundestag“, der als öffentliche Bundestagsdrucksache eingesehen werden kann (BT-Drs. 16/7704; 28.11.2007).
- Gemäß § 79 SGB IV „Geschäftsübersichten und Statistiken der Sozialversicherungen“ wird ferner ein statistischer und finanzieller Jahresbericht veröffentlicht: „Die gesetzliche Unfallversicherung in der Bundesrepublik Deutschland“ (abrufbar unter www.bmas.de).

Bei den seit 1986 erfassten Todesfällen durch Berufskrankheiten stieg die Fallzahl von 1.596 auf den aktuell (2006) zweithöchsten Stand mit 2.575! (Zum Vergleich: 2006 gab es insgesamt 1.496 (941/555) tödliche Arbeits- und Arbeitswegeunfälle.)

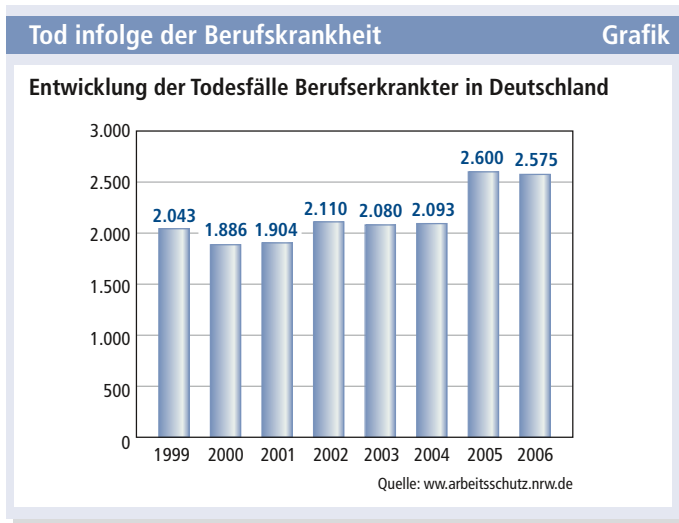
Übersicht

Todesfälle durch Berufskrankheiten im Jahre 2006

BK-Nr. Anlage BKV	Kurzfassung	Anzahl
1	Chemische Einwirkungen	68
11	Metalle und Metalloide	
11 03	Erkrankungen durch Chrom	12
11 08	Erkrankungen durch Arsen/-verbindungen	3
11 09	Erkrankungen durch Phosphor/anorg. Verbindungen	1
12	Erstickungsgase	
12 01	Erkrankungen durch Kohlenmonoxid	1
13	Lösemittel, Pestizide u.a.	
13 01	Harnwegskrebs/aromatische Amine	23
13 02	Erkrankungen durch Halogenkohlenwasserstoffe	6
13 03	Erkrankungen durch Benzol/-homologe, Styrol	16
13 10	Erkrankg. d. hal. Alkyl-, Aryl-/Alkylaryloxide	6
2	Physikalische Einwirkungen	144
22 01	Erkrankungen durch Arbeit in Druckluft	1
24 02	Erkrankungen durch ionisierende Strahlen	143
3	Infektions-/Tropenkrankheiten	20
31 01	Infektionskrankheiten im Gesundheitswesen	15
31 02	„Zoonosen“	4
31 04	Tropenkrankheiten	1
4	Atemwegs-, Lungen-, Rippen- und Bauchfellerkrkg.	1.996
41	Anorganische Stäube	
41 01	Silikose	340
41 02	Siliko-Tuberkulose	15
41 03	Asbestose	112
41 04	Lungen- oder Kehlkopfkrebs/Asbest	582
41 05	Mesotheliome/Asbest	752
41 06	Erkrankungen durch Aluminium/-verbindungen	1
41 07	Lungenfibrose/Metallstäube	1
41 09	Bösartige Neubildungen/Nickel	5
41 10	Bösartige Neubildungen/Kokereirohgase	14
41 11	Bergleute – Bronchitis/Emphysem	66
41 12	Lungenkrebs/kristall. Siliziumdioxid	36
42	Organische Stäube	
42 01	Allergische Alveolitis	10
42 03	Adenokarzinome/Eichen-/Buchenholz, Nase/Nebenhöhlen	19
43	Obstruktive Atemwegserkrankungen	
43 01	Allergisierende Stoffe („Asthma“)	15
43 02	Chem. – irritative/toxische Stoffe	28
5	Hautkrankheiten	1
51 01	Schwere Hauterkrankungen ...	1
BK/DDR-BKVO		85
„Quasi-BK“/§ 9 Abs. 2 SGB VII		261
Summe		2.575

Zusammenstellung: Müsch, 2008

auf Rekordniveau



2 Asbestfolgen vor Silikose und Strahlenkrebs

Im Jahre 2006 (vgl. **Übersicht** auf S. 356) entfielen den beiden Berichtsbänden zufolge die häufigsten Todesfälle auf die durch Asbest verursachten Berufskrankheiten (Asbestose, Lungen- oder Kehlkopfkrebs und Mesotheliom; vgl. zum Thema auch Döring/Böhm, AuA 4/07, S. 210 ff.): 1.446 Todesfälle, gefolgt von der Silikose/Siliko-Tuberkulose sowie Erkrankungen durch ionisierende Strahlen (z.B. Leukämien). Die meisten Berufskrankheiten-Todesfälle lassen sich neben anderen (z.B. Blasenkrebs) überwiegend auf Atemwegs- bzw. Lungen- und Bronchialerkrankungen – einschließlich Allergien (Alveolitis und Asthma: N = 35) – zurückführen.

Weitere 261 Fälle entfallen auf „Quasi-Berufskrankheiten“ nach § 9 Abs. 2 SGB VII (vgl. Müsch, AuA 2/08, S. 123), deren einzelne Diagnosen die Berichtsbände nicht hergeben. Ferner schlagen noch 85 Todesfälle zu Buche, die auf die alte DDR-Berufskrankheitenverordnung (BKVO) zurückgehen.

3 Branchenspezifische und regionale Schwerpunkte

Unter Aufschlüsselung der Mortalitätsdaten nach (Berufskrankheiten- und Arbeits-)Unfallversicherungsträgern (UVT) wurden für das Jahr 2006 folgende Zahlen veröffentlicht:

- Gewerbliche Berufsgenossenschaften und See-Berufsgenossenschaften: 2.466
- Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften: 32
- UVT der öffentlichen Hand, Feuerwehrunfallkassen u.a. UVT: 77

Neben einer gewissen Branchentypik werden auch regionale Besonderheiten aufgedeckt: In der (Bundes-)Länderstatistik führt Nordrhein-Westfalen mit 1.054 BK-Todesfällen, gefolgt von Sachsen mit 244 und Niedersachsen mit 162.

Wichtig

Während die dokumentierten statistischen Daten ein deutliches „Präventionsdefizit“ (Müsch, 2006) ausweisen, kann ferner für die Kompensationsseite (z.B. Witwen- und Weisenrenten) bei den Versicherungsträgern ein erheblicher Leistungsaufwand angenommen werden. Beides wirkt sich auf die Höhe der UVT-Beiträge („Gefahrtarife“) aus, die von den Unternehmern allein getragen werden müssen.

4 Fazit

Obwohl die gesetzlichen Unfallversicherungen der Selbstverwaltung unterliegen und somit Gewerkschaftsvertreter maßgeblichen Einfluss auf das existenzielle Berufskrankheiten-Schicksal ihrer eigenen Mitglieder ausüben können, findet eine öffentliche Diskussion über den Anteil betroffener Gewerkschaftsmitglieder weder im Zusammenhang mit der Berufskrankheiten-Morbidität noch bei der -Mortalität statt.